

GEG-INFO

MITTEILUNGSBLATT DER
GEOGRAPHISCH - ETHNOLOGISCHEN
GESELLSCHAFT BASEL

Heft 2 (2013) 10. Jahrgang

Editorial

Liebe Mitglieder!

Das Jahr schreitet voran – die Jahresversammlung fand im März, vor dem letzten GEG-Vortrag, statt. Der Vorstand hat sich über den relativ regen Besuch gefreut. Sowohl die Jahresversammlung als auch der anschliessende Vortrag von Patrick Leypoldt (siehe GEG-Info 1/2013) hätten gleichwohl ein noch grösseres Interesse verdient. Der Vortrag griff das gerade in der Öffentlichkeit diskutierte Agglomerationsproblem auf, belegt an überzeugenden Beispielen aus der Basler Region. Aktueller ging's nimmer...

Seit längerer Zeit fand wieder einmal eine mehrtägige Exkursion statt. Ziel waren der thüringische Raum um Naumburg/Saale und die Himmelscheibe von Nebra im Museum für Urgeschichte in Halle. Ein uns eher fremder geographischer Raum dürfte nun plastischer geworden sein. Das Echo im Teilnehmerkreis regte an, auch künftig «Mehrtägige» anzubieten. Das soll jedoch nicht den Blick verstellen für das laufende Programm unserer ganz- bzw. halbtägigen Exkursionen in diesem Sommer. Bitte informieren Sie sich und nehmen Sie teil. Es lohnt sich!

Die GEG befindet sich in einer Umstrukturierungsphase. Unsere seit 1. September 2012 neu gestaltete und immer wieder aktualisierte Homepage war nur der erste Schritt. Am 1. Juni tagt neuerlich die GEG-Zukunftswerkstatt. Es geht um Optimierung der Arbeit der GEG und vor allem um eine grössere Arbeitsteiligkeit. Für diese hofft der Vorstand auch auf Beteiligung aus dem gesamten Mitgliederkreis.

Herzliche Grüsse!

Hartmut Leser, Präsident

Jahresversammlung

Protokoll 2

Veranstaltungen

Exkursionen 2013

Teil 2: Aug-Sep 5

Vorschau Vortragsprogramm 2013/14 7

Berichte

GEG-Exkursion
Thüringen 8

MOZAIK Nr. 1 Mythische
Orte im Dreiland 15

+++ **Jahresversammlung** +++ **Jahresversammlung** +++

Protokoll der GEG-Jahresversammlung vom 14. März 2013

17:15 - 18:00 Uhr, Haus der Geographie, Hörsaal, 5. Stock

Anwesend: 32 Mitglieder

0. Begrüssung durch den Präsidenten
Hartmut Leser (HLe) begrüsst die 22
Anwesenden.

1. Festsetzen der Traktandenliste
Die Traktandenliste wurde rechtzeitig
im GEG-Info 1/2013 publiziert.
.//. Sie wird genehmigt.

2. Protokoll JV vom 15. März 2012
Das Protokoll wurde im GEG-INFO
2/2012 veröffentlicht und
.//. von den Anwesenden genehmigt.

3. Bericht des Präsidenten (HLe)
Der GEG-Präsident Hartmut Leser blickte
auf ein ereignisreiches 2012 zurück.
Die GEG trug zum 100. «Geburtstag» des
Geographischen Instituts das Ihre bei
durch themenbezogene Festvorträge,
Veröffentlichung der zu diesem Anlass
konzipierten Jubiläumsnummer der «Re-
gio Basiliensis» mit anschliessendem
Apéro, einem würdigen Festessen im
«Haus zum Hohen Dolder» mit musikali-
scher Umrahmung und einer Fachgehal-
te und -perspektiven umreissenden Rede
des Vize-Präsidenten N. J. Kuhn sowie -
einige Tage danach – einer von E.-J.
Schröder und D. Opferkuch geleiteten
und gut besuchten gehaltvollen Ganzt-
agesexkursion ins Elsass und nach Südb-
aden.

2012 wurde Hp. Meier nach 14-jähriger
sehr aktiver Tätigkeit in Vorstand und
Ausschuss nach Übergabe seines Amtes
als Kassier an D. Mösch zum Ehrenmit-
glied ernannt. Ein weiterer Markstein im
Vereinsjahr bildete per 1. 9. 2012 die
Eröffnung der durch Nathalie Grillon
sehr ansprechend gestalteten neuen
GEG-Homepage.

Als Grundlage für eine künftige Lasten-

verteilung durch Funktionstrennung
wurde auf Antrag von M. Imhof am
29. 9. 2012 eine von über 20 Personen
mitgetragene «GEG-Zukunftswerkstatt»
durchgeführt. Die in einem «Strategie-
Papier» angedachten Neuerungsvoor-
schläge wurden dem Vorstand vorgelegt
und werden den Mitgliedern 2013 mitge-
teilt. In diesem Zusammenhang wurde
beschlossen, den Kontakt zur Volkskun-
de (Europäische Ethnologie) zu reakti-
vieren und die Öffentlichkeitsarbeit der
GEG im Bereich der Universität sowie
der Stadt und Region auszubauen.

Die mit den Geographischen Gesell-
schaften Bern, St. Gallen und Zürich ab-
gestimmten Vorträge unter dem Gene-
ralhema «Netzwerke in unserer Welt»
wurden trotz hoher Qualität und Apéro
von Alt-Mitgliedern leider weniger häu-
fig besucht als von vielen Studierenden,
denen regelmässige Besuche als Collo-
quium angerechnet werden. Das Vor-
tragsprogramm 2013/14 steht unter dem
Rahmenthema «Geographie und Öffent-
lichkeit» und verspricht dank kundiger
Referierenden – Prof. Kuhn, Frau Rieder
als Direktorin des Ballenbergmuseums,
Herr Läubli als Wissenschaftsjournalist
des Tagesanzeigers – sehr spannend und
aktuell zu werden.

Seinen Dank spricht der Präsident aus
dem Ehrenmitglied R. Hausammann für
bedeutende und grossherzige Spenden,
Frau C. Erismann und ihrem Unterstüt-
zungsteam für viele Arbeiten rund um
die Apéros sowie den Versand der «Re-
gio», dem Exkursionsvorbereitungsteam
R. Beetschen / D. Opferkuch, allen Kol-
lektenspendenden sowie Altmitglied
Jürg Rohner für Rat und Tat in kniffligen
Fragen.

4. Berichte aus den Ressorts

4.1 Publikationen (Madeleine Imhof)

Ressortleiterin Madeleine Imhof (MI) blickt aus Sicht des Redaktionsausschusses der Zeitschrift «Regio Basiliensis» auf ein spannendes Jahr zurück. Dieses war geprägt von der Doppelnummer 53/1-2, die aus Anlass des 100-Jahr-Jubiläums des Geographischen Instituts herausgegeben wurde. Ende 2012 erschien als ebenfalls sehr informatives Heft die Nummer 53/3 in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Bruno Baur zum Thema «Naturschutzforschung in der Region Basel».

MI dankte allen im Hintergrund Mitwirkenden für ihr grosses Engagement, speziell den Redaktoren sowie Dieter Opferkuch, der mit der Nummer 53/3 nach 25 Jahren seine Beiträge unter der Rubrik «Neues aus der Region» abschloss. In diesem Zusammenhang lud die Ressortleiterin ein zur Nutzung der im September 2012 eingerichteten Homepage der GEG. Dieses Instrument informiert über die Gesellschaftsaktivitäten und vermittelt darüber hinaus Informationen zur Basler Region.

MI dankte ferner all jenen, welche die Erstellung der beiden Hefte des Jahrgangs 2012 finanziell unterstützten. Nur dank solcher Spenden sei es möglich, die Hefte regelmässig und in der gewohnten Qualität herzustellen.

4.2 Administration (Dieter Opferkuch)

Der Ressortleiter Dieter Opferkuch (DO) liess kurz die Exkursionen 2012 Revue passieren. Dabei stellte er fest, dass diese in der Regel von etwa 20 Personen besucht wurden, meist ein Drittel davon GEG-Mitglieder und zwei Drittel Studierende. Ferner konstatierte er eine grössere Nachfrage nach Halbtags- gegenüber Ganztages-Exkursionen – wohl nicht zuletzt durch den Preis bedingt. Probleme bei der Anmeldung via Post-Vereinsadresse seien erkannt und wür-

den nach mehrfachen Interventionen hoffentlich bald behoben sein.

Das GEG-Info erfuhr nach dem Rücktritt von Hp. Meier, der Aufschaltung der neuen GEG-Website und vor allem der Mitarbeit von Nathalie Grillon mit ihren Kenntnissen in graphischer Gestaltung ein wohltuendes Facelifting.

DO dankte allen im Rahmen des Exkursionswesens bzw. mit der Herausgabe des GEG-Info Beschäftigten herzlich für ihren nimmermüden Einsatz.

4.3 Vortragsprogramm Herbstsemester 2013/14 (Hartmut Leser)

Der Präsident nennt das Generalthema «Geographie und Öffentlichkeit», verteilt und erläutert den Anwesenden das detaillierte Vortragsprogramm 2013/14. Detailliert findet es sich in der vorliegenden GEG-INFO Ausgabe auf Seite 7.

5. Rechnung 2012 und Revisorenbericht (Dominik Mösch)

Vorbemerkung: Da Rechnungsführer Dominik Mösch im Militärdienst weilte, präsentierte verdankenswerterweise Vorstandsmitglied Roland Beetschen auf Basis der ihm vom Rechnungsführer übergebenen Unterlagen das Traktandum «Rechnung 2012 und Revisorenbericht».

5.1 Mitglieder

Die Zahl der Mitglieder verringerte sich im Berichtsjahr 2012 von 301 auf 295, doch kamen bis zum 2. März 2013 wieder 5 Neueintritte dazu. Im Detail ergeben sich folgende Zahlen (Vorjahreszahl in Klammern):

Bestand per 31.12.2012:	295	(301)
Ehrenmitglieder	12	
Mitglieder auf Lebenszeit	15	
Freimitglieder	38	
Einzelmitglieder	185	
Kollektivmitglieder	2	
Studierende	43	

5.2 Rechnung 2012

Erfolgsrechnung GEG 2012

Die Rechnung 2012 schliesst ab mit einem Betriebsertrag von Fr. 22'012.36 bei einem Aufwand von Fr. 27'370.40, was zu einem Verlust von Fr. 5'358.04 führt.

Der Ertrag ist dank einer Spende um Fr. 8'853.00 höher als budgetiert; der Präsident hat sich hierfür gebührend bedankt. Die Ausgaben fielen infolge der Notwendigkeit, neue Couverts, einen neuen Drucker, eine neue Lizenz für das Buchhaltungsprogramm anzuschaffen sowie die Einrichtung der neuen GEG-Homepage als einmalige, bewilligte Ausgabe von Fr. 3'540.00, insgesamt Fr. 8'736.25 höher als budgetiert.

Erfolgsrechnung Publikationen 2012

Die Rechnung schliesst bei einem Betriebsertrag von Fr. 46'582.50 und bei einem Aufwand von Fr. 20'125.00 mit einem Gewinn von Fr. 26'457.50 ab.

Dabei ist folgendes zu beachten: 2012 erschienen lediglich 2 Nummern (Heft 1/2 2012 war eine zu fast zwei Dritteln von GEG-Freunden gesponserte Doppelseite; von Nummer 3-2012 sind per 2012 lediglich die sog. kleinen Kosten erfasst, die Rechnung für die Druckkosten 3-2012 wird 2013 beglichen und rechnungsrelevant. Demzufolge werden die Produktionskosten im Jahr 2013 um diesen Druckkostenbetrag des Hefts Nr. 3-2012 höher ausfallen.

5.3 Revisorenbericht

Der Revisorenbericht bescheinigt nach stichprobenweiser Prüfung exakte Kasselführung und beantragt, dem Rechnungsführer Décharge zu erteilen.

././ Die Anwesenden erteilen Dominik Mösch Décharge durch Akklamation.

5.4 Mitgliederbeiträge

Der Vorstand empfiehlt, die Jahresbeitragshöhe beizubehalten: GEG-Mitglieder Fr. 50.00, studentische Mitglieder Fr. 14.00.

././ Die Anwesenden stimmen dem Antrag einstimmig zu.

5.5 Budget 2013

Das Budget GEG sieht für 2013 Einnahmen von Fr. 12'600.00 und Ausgaben von Fr. 19'050.00 vor und damit einen Verlust von Fr. 6'450.00.

Das Budget Publikationen rechnet mit einem Ertrag von Fr. 39'700.00 und Ausgaben von Fr. 44'800.00 (3 Nummern plus Druckkosten der Nummer 3-2012). Daraus resultiert ein Defizit von Fr. 5'100.00.

././ Budgets GEG und Publikationen werden ohne Diskussion genehmigt.

6. Varia

Der Präsident dankt allen, die jeweils einen Kollektenbeitrag spenden.

Mitglied P. Gasche weist darauf hin, dass elektronisch überwiesene Spendenbeiträge zumindest in BS von den Steuern abgezogen werden können.

7. Schliessen der Versammlung

Der Präsident schliesst die Jahresversammlung um 18:00 Uhr.

Für das Protokoll

Dieter Opferkuch

15. März 2013

+++ GEG-Veranstaltungen +++ GEG-Veranstaltungen +++

**Samstag, 31. August 2013 Halbtagesexkursion:
Solothurn - Theaterführung: Wie erging es Rechtlosen im Ancien Régime?**

Besammlng	07:55 Uhr Basel SBB, Gleis 10; Abfahrt 08:04 Umsteigen in Olten (ab 08:40 Gleis 8, Solothurn an 08:56)
Rückkehr	Ende der Führung 11:30 Uhr; Heimreise individuell: Züge nach Basel um 12:01 oder 12:33 (an 12:55/13:29)
Unkostenbeitrag	Führung inkl. Kleinkonsumation: Mitglieder: Fr. 30.-, Nichtmitglieder: Fr. 35.-
Leitung	Marie-Christine Egger, Stadtführerin
Organisation	Roland Beetschen
Besonderheiten	Bahnbillet individuell besorgen
Anmeldeschluss	15. August 2013 , Details siehe Seite 16

SOLOTHURN EINMAL ANDERS!
Solothurn heute:

 Foto: www.solothurn.ch

So kennen wir Solothurn heute: als Kantonshauptort mit 6,3 km², 439 m. ü. M. 16 160 Einwohner (2011), Bischofssitz, 28% Katholiken, 24% Protestanten, 34% Konfessionslose; 1 409 Arbeitsstätten, 3 667 Arbeitsplätze im 2. Sektor, 12 000 im 3. Sektor.

Solothurn gestern:

Im Zeitalter des Ancien Régime (bis 1798) Ambassadorsstadt gab es in Solothurn sehr viele gut Betuchte, daneben aber auch – wie in andern Städten – viele Arme. Die «Bettlerführung» zeigt auf, wie Bettler, Gaukler, Strolche, Huren – also die Rechtlosen und «Unehrlchen» – in der damaligen Zeit gelebt haben. Die Exkursion erhellt somit soziale Aspekte städtischen Lebens.

Die Bettlerführung findet statt zwischen 09:30 und 10:30 Uhr, dann folgt ein Imbiss, und die Führung wird fortgesetzt um 11:00 Uhr und endet um 11:30 beim Hotel Restaurant Roter Turm.

Solothurn morgen:

Zum Selbststudium: Im Südwesten der Stadt Solothurn soll an der Aare nach Plänen von Herzog & de Meuron ein wegweisendes und qualitativ hochstehendes städtebauliches Projekt «Wasserstadt Solothurn» realisiert werden; 2012 wurde es in den Richtplan aufgenommen. Dabei soll eine neue Aareschleife geschaffen werden, auf deren Nordseite ein neues Quartier mit zwei Ringstrassen und vier niedrig gehaltenen Gebäuden vorgesehen ist. Um die menschengemachten Veränderungen zu kompensieren, soll die im Inneren der Schleife liegende Insel weitgehend der Natur überlassen werden.


 Foto: www.wasserstadtsolothurn.ch

**Freitag, 27. September 2013 Ganztagesexkursion:
Jura - Landschaftsgeschichte des Jura zwischen Basel und Delémont**

Vorbemerkung:

Die Exkursion wird primär den erstsemestrigen Studierenden der Geowissenschaften seitens der Uni angeboten. Gleichzeitig ergibt sich die Gelegenheit, dass max. 14 GEG-Mitglieder teilnehmen können.

Besammlg 07:30, Haus der Geographie, Klingelbergstr. 27
Fahrt mit Kleinbus

Rückkehr ca. 17:30 Uhr

Unkostenbeitrag Mitglieder: Fr. 40.- (inkl. Transportspesen)

Leitung Prof. Dr. N. Kuhn
MSc Matthias Hunziker

Besonderheiten

- Fusswanderung ca. 4-8 km, Höhenunterschied 350 m
- Verpflegung aus dem Rucksack – es besteht Gelegenheit zum Grillieren von mitgebrachter Wurst etc.
- Genügend Getränke
- Pflaster gegen allfällige Blasen
- Sehr gutes Schuhwerk, Feldweg

Anmeldeschluss **15. Juni 2013**, Details siehe Seite 16

Achtung Teilnahme auf 14 GEG-Mitglieder beschränkt
Berücksichtigung nach Eingang der Anmeldung.

EXKURSION ZUR LANDSCHAFTSGESCHICHTE DES JURA



Die Ganztagesexkursion zu Fuss durch den Jura bietet einen Überblick über die Landschaftsgeschichte des Jura zwischen Basel und Delémont. Als Themen werden angesprochen: die Geologie, die Morphogenese, aktuelle Oberflächenprozesse sowie die Landnutzung. Ausserdem wird die wissenschaftliche Perspektive der Geographie auf die besuchte Landschaft diskutiert. Neben dem Erwerb resp. der Vertiefung fachlichen Wissens zeigt die Wanderung durch Aktivitäten Möglichkeiten auf, wie solche Themen vermittelt werden können. Insofern richtet sich die Exkursion auch an Studienanfängerinnen und -anfänger.



Wir starten in Ederswiler. Danach führt die Wanderung über die Löwenburg zur Cabanne ob Movelier (Mittagsrast mit Grilliermöglichkeit von Mitgebrachtem). Am Nachmittag führt die Exkursion zum Ausgangspunkt zurück. Die Fusswanderung auf Wald- und Feldwegen dauert 2 bis 3 Stunden, misst etwa 4 bis 8 Kilometer bei einer Höhendifferenz von ungefähr 350 m. Berggängigkeit und geeignetes Schuhwerk sind also erforderlich.

+++

GEG-Vortragsprogramm Herbstsemester 2013/14

+++

Geographie und Öffentlichkeit



19.09.2013: Martin Müller (Zürich)
Think big! Winterspiele in Sotschi 2014

17.10.2013: Winfried Schenk (Bonn)
Kulturlandschaft als Aufgabe der Bürgergesellschaft

14.11.2013: Katrin Rieder (Ballenberg)
Freilichtmuseum Ballenberg –
Vom Bauernhausmuseum zur Vermittlung von Kultur und Tradition

12.12.2013: Uta Wardenga (Leipzig)
«Jeder Amateur ist ein geborener Geograph ...»
Geographische Gesellschaften zwischen Wissenschaft & Öffentlichkeit (1850-1950)

09.01.2014: Christian Sailer (Zürich)
(Velo)Tour d'Afrique – 12 000 km zwischen Kairo und Kapstadt:
Geographische Grenzerfahrungen quer durch den schwarzen Kontinent

13.02.2014: Martin Läubli (Zürich)
Beispiel Klimawandel: Nur eine Frage des Standpunktes?
Zur Macht der Medien aus der Sicht eines Wissenschaftsjournalisten

20.03.2014: Klaus Kuhn (Basel)
Geographie zwischen Forschung und Politik:
Ihre Verantwortung für die politische Meinungsbildung

+++++ *Berichte* +++++ *Berichte* +++++ *Berichte* +++++

GEG-Exkursion nach Thüringen

GEG Exkursion vom 8. bis 12. April 2013

Leitung: Prof. Dr. H. Leser

Bericht: Matthias Hunziker, Dieter Opferkuch, Oliver Stucki

Seit vielen Jahren führte die GEG im Rahmen ihrer Neuorientierung auf Initiative des Präsidenten erstmals wieder eine mehrtägige Exkursion durch! Prof. Hartmut Leser wählte als Ziel jene Region, in der er seine Jugendjahre verbrachte, nämlich Thüringen. So trafen sich 24 reisefreudige Mitglieder und Freunde der Geographie am 8. April 2013 in Basel zur sehr angenehmen 9-stündigen Busfahrt. H. Leser animierte die Teilnehmenden auf der Fahrt von Basel über Karlsruhe - Nürnberg - Thüringer Becken nach Naumburg dazu, Besonderheiten der durchfahrenen Landschaften zu beobachten, und erklärte die Eigenheiten der jeweiligen Streckenabschnitte. Diese Erläuterungen machten die lange Fahrt kurzweilig und halfen die Spezifität der Landschaften besser zu verstehen.

Der 2. Tag war, gemäss dem Grundsatz «vom Nahen zum Fernen», Naumburg und seiner Umgebung gewidmet. 1012 erstmals urkundlich erwähnt, galt der Ort an der Nord-Süd- und West-Ost-Kreuzung zweier Fernhandelswege 1278 als bedeutender Handels- und Messplatz, von 1028 bis zur Umsetzung der Reformation 1568 gar als Bischofsresidenz. Allerdings setzten der wachsende Erfolg der nahen Leipziger Messe sowie die Auswirkung des 30-jährigen Kriegs der Blüte ein Ende. Im Zweiten Weltkrieg blieb Naumburg weitestgehend von Zerstörungen verschont. Beachtliche finanzielle Mittel nach 1989 ermöglichten, dass die Stadthäuser nach der grauen DDR-Zeit farblich geschmackvoll renoviert wurden.



Naumburg: Gut erhaltene ehemalige Stadtmauer

Ein Kennzeichen der Stadt ist die noch heute weitgehend erhaltene Stadtmauer mit abschnittsweise erhaltenem Graben. So begann die Stadtführung beim doppelt gesicherten Marientor im Nordosten und führte danach zum nahe gelegenen, geschlossen wirkenden und von Renaissance- und Barockhäusern geprägten Marktplatz zu Füßen der 1523 vollendeten Wenzelskirche im Süden.



Naumburg: Marktplatz, Wenzelskirche

Deren 75 Meter hoher Turm galt als Glocken- und zugleich Wachturm, weshalb man in luftiger Höhe für den Türmer eine Wohnung einrichtete, die bis 1994 dauernd bewohnt war, seither nur noch im Sommer. Zahlreiche Gebäude am Platz erfuhren im Lauf der Zeit einen

mehrfachen Funktionswandel: Das einstige Kaufhaus diente nach einer Erweiterung als Bischofsresidenz und wurde zum «Schlössle», die 1652 westlich davon geschaffene Residenz des Kurfürsten von Sachsen-Zeitz diente später als Gästehaus, dann als Steuer- und Zollamt, heute als Amtsgericht. Eindrücklich wirken das nach einem Brand von 1517 erbaute grosse Rathaus mit spätere-naissanceartigem und buntem Hauptportal sowie das gegenüber liegende, ebenfalls voluminöse und in ähnlichem Stil gehaltene «Kaysersche» Haus - hier hielt sich 1547 Kaiser Karl V. auf.

Entlang zahlreicher schön renovierter Gebäude näherten wir uns dem Wahrzeichen Naumburgs, dem Dom St. Peter und Paul mit zwei Turmpaaren.



Naumburg: Dom

Eine sehr kundige Führerin brachte uns auf lebendige Art die Besonderheiten und das Einzigartige des spätromanisch bis frühgotischen Doms näher: Einzigartig ist die Anlage von zwei einander ge-

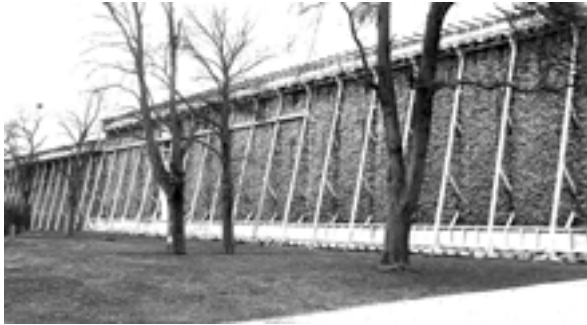
genüber liegenden Chören im Westen und im Osten mit je gemauerten Lettern, herausragend die frühgotische Darstellung der Leidensgeschichte Christi in acht Szenen durch den unbekannt-ten Naumburger Meister sowie die Darstellung der zwölf Stifterfiguren, darunter jene von Uta als «schönster Frau des Mittelalters».

Am Nachmittag besuchten wir die Landesschule Pforta, 1132 als Zisterzienserkloster gegründet, nach der Reformation von Herzog Heinrich von Sachsen 1543 in drei hochschulvorbereitende Landesschulen für unbemittelte leistungsfähige Jugendliche umgestaltet, nach wechselhafter Geschichte seit 1990 Landesschule für 400 Lernende mit Schwerpunkt Sprachen, Naturwissenschaften und Musik. Ihre Schulzeit durchliefen hier so bedeutende Gelehrte wie etwa Nietzsche, Klopstock, Fichte, Ranke.



Ehemaliges Zisterzienserkloster, seit 1543 Schule

Nächste Station war Bad Kösen, ein Kurort auf der Basis von Solenutzung durch Trinkkuren und Freiluftinhalation. Letztere ermöglichte eine 1859 errichtete über 300 m lange Anlage zur Aufbereitung von Badesole.



Bad Kösen: Freiluft- Inhalationsanlage seit 1859

Zum Abschluss besuchten wir die Ruine Rudelsburg. Die Burg wurde vermutlich vom Bischof zum Schutz des Handelswegs angelegt. Sie thront seit Ende des 12. Jhs. auf einem 80 Meter hohen Muschelkalkfelsen auf der Südseite des Saaletals und zerfiel im Dreissigjährigen Krieg. Zur Zeit der Romantik wurde die Ruine als Versammlungsort von patriotisch gesinnten Studenten genutzt. Heute erhebt sich neben der Ruine ein unlängst renoviertes Denkmal zu Ehren gefallener Studenten im Deutsch-Französischen Krieg von 1871.

Am 3. Exkursionstag führte uns die Route von Naumburg über Freyburg, Querfurt, Nebra und Eckertsberga. Die zahlreichen Burgen, Schlösser und Ruinen im Raum Naumburg weisen auf die Wichtigkeit der Gegend auch während des Mittelalters hin. Das besuchte Schloss Neuenburg (Freyburg) wurde durch «Ludwig den Springer» ab 1090 angelegt und war zweitweise die grösste Burg der Landgrafen von Thüringen.



Querfurt



Neuenburg

Eine Besonderheit des Schlosses stellt die Doppelkappelle dar. Sie wurde 1170 errichtet, bis 1230 fertiggestellt und beinhaltet zwei übereinanderliegende Sakralräume aus Kalk- und Buntsandstein. Die beiden Räume wurden durch eine verschliessbare, liegende Luke miteinander verbunden. Während sich der Priester und das Gesinde im unteren Raum befanden, wohnte die Adelsfamilie dem Gottesdienst im oberen Raum bei. Dieser besteht unter anderem aus maurisch beeinflussten Rundbögen, was auf die Anlehnung an den Kölner Dom hindeutet. Die beiden Schiffe stehen auf Mittelsäulen, die aus Kohlekalkstein, wie er auch in den Ardennen vorkommt, bestehen.

Gutshöfe, einst Privatbesitz, wurden zur Zeit der DDR zu sogenannten LPG's (Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft) zusammengefasst. Die dazu benötigten Hallen – MTS genannt = Material und Traktorenstationen – legte man jeweils an den Dorf-/Stadträndern an. Diese sind heute noch erkennbar und wurden nach der Wende an Landwirte übergeben oder dienen heute als Hallen für Landwirtschaftsmaschinenhändler (z.B. John Deere).

Unterschiedliche Stadtentwicklungen im besuchten Burgenlandkreis erklären sich dadurch, dass in Thüringen viele der heutigen Kleinstädte im Lee wichtigerer Städte wie Halle oder Leipzig liegen und während ihres Bestehens mit Wirtschaftshemmnissen konfrontiert waren. Während der DDR-Zeit dienten sie und die umliegenden Dörfer beispielsweise als Wohnort für die Bevölkerung, die in den Industriewerken der Ballungsräume arbeitete. Viele solcher Städte leiden in jüngerer Zeit unter Abwanderung vor allem junger Menschen.

Die Landschaft des Thüringer Beckens mit ihren Schwarzerden auf den Lössdecken oder Grundmoränenmaterial gilt als eine der fruchtbarsten Gegenden Deutschlands. Daher wurde in dieser Bördelandschaft bereits 3600 v.u.Z. Ackerbau und Viehwirtschaft betrieben. In einer solchen Landschaft mussten die Menschen gelebt haben, in deren Kultur die «Himmelsscheibe von Nebra» geschaffen wurde. So besuchten wir denn am Nachmittag auf dem Mittelberg bei Wangen/Unstrut das eigens erstellte Informationsgebäude «Arche» und den Fundort der Himmelsscheibe.



Fundstelle Himmelsscheibe und Beilagen

Während der Bronzezeit galt der Mittelberg als Zeremonienplatz und war durch eine Wall- und Grabenanlage befestigt. Bei Ausrichtung der Himmelsscheibe auf einen von hier aus gut sichtbaren, markanten Landschaftspunkt am Horizont

liess sich ermitteln wie weit der Sonnenaufgangs- resp. Untergangspunkt vom Wendepunkt zur warmen resp. kalten Jahreszeit entfernt sei, woraus sich ermesen liess, wann gesät resp. geerntet werden könne. Heute vermutet man, dass die Himmelsscheibe an diesem Ort vergraben wurde, da aufgrund von veränderten Klimaverhältnissen, die durch den Vulkanausbruch von Santorin in der südlichen Ägäis herrühren könnten, die betroffene Kultur zusammenbrach und die Scheibe zu Voraussagen von Aussaat und Ernte ihre Bedeutung verlor.

Am 4. Exkursionstag starteten wir pünktlich um neun Uhr zur Fahrt über Weissenfels, Leuna und Merseburg zum Museum für Vorgeschichte in der Stadt Halle. In Leuna war zur Zeit des Deutschen Reichs 1916 ein Chemiewerk gegründet worden, ab 1926 wurde - was technisch machbar, auf dem Weltmarkt jedoch nicht konkurrenzfähig war - Benzin aus Braunkohle hergestellt. In der Zeit des Zweiten Weltkrieges belieferte das Werk die Wehrmacht. Nach dem Ausbau arbeiteten 1944 14 000 Menschen in diesen Anlagen. In der Endphase des Kriegs wurde das Werk über 20 Mal von Bomberpulks mit jeweils über 100 Flugzeugen angegriffen. Nach dem Krieg wurden 50% der Industrieanlagen demontiert und der UdSSR überstellt. Das Werk wurde in der DDR-Zeit wieder aufgebaut, so dass auf dem 3 x 7 Kilometer grossen Gelände 30 000 Menschen arbeiteten. Nach der Wende von 1989 wurden die Leunawerke in kleinere Einheiten untergliedert; dabei hat man Tausende Arbeiter entlassen. Unter der Leitung des neuen Mutterkonzerns «Total» wird es heute als «Mitteldeutsche Erdölraffinerie» betrieben.

Im Museum für Vorgeschichte begrüsst uns dessen Direktor Dr. Meller - er hatte 2011 anlässlich eines GEG-Vortrags zum Besuch Thüringens animiert. Das Muse-

um gilt bezüglich der Erforschung der Vorgeschichte europaweit als das wichtigste. Es ist ein Einspartenmuseum und erwuchs aus dem 1918 eröffneten sächsischen Provinzialmuseum. Der Standort des Museums in dieser Region Europas steht in direktem Zusammenhang mit der Entwicklung des Menschen, die aufgrund der Klima- und Bodenverhältnisse in dieser Gegend begünstigt wurde.



Halle: Museum für Vorgeschichte

Das Museum beherbergt um die 20 Mio. Fundstücke aus einem Zeitraum zwischen 450'000 bis 3500 v.u.Z. Anschauliche Bilder, Modelle und Ausstellungsstücke lassen die Lebensumstände dieser Menschen lebendig werden, so etwa die Nachbildung eines ersten Siedlungsplatzes des Homo erectus bilzingslebenensis in Bilzingsleben, das rekonstruierte Umfeld des Neandertalers, das Modell eines Gletschers zur Zeit der letzten Vereisung. Darstellungen über das folgende Sesshaftwerden veranschaulichen die Entwicklung der Menschen im Neolithikum, gezeigt werden Herstellung und Handel von Werkzeugen, Kunstgegenständen und Keramik.

Gespannt verfolgten wir die ausgezeichneten Ausführungen des uns führenden Fachmanns. Höhepunkt der Ausstellung war ohne Zweifel die Himmelsscheibe von Nebra, die wir nun im Original bewundern konnten und die uns vollends in ihren Bann zog. Fasziniert von der wissenschaftlichen, künstlerischen, mystischen und kulturellen Bedeutung die-

ses Gegenstandes beenden wir damit auch unsere «Reise» durch die Vorgeschichte.

Nach einem kurzen Imbiss erwarten uns vor dem Museum Spezialisten für Halles Stadtgeographie. Sie vermittelten uns zunächst aus geographischer, geschichtlicher und städtebaulicher Sicht einen Überblick über ihre Stadt. Bei der folgenden Rundfahrt durch praktisch unversehrte Quartiere und einem Rundgang durch die Altstadt zeigten sie uns einige Sehenswürdigkeiten: den Hallmarkt-Platz, wo früher die Salzsiedehütten standen, den Marktplatz mit Blick auf die Halle'sche Marktplatzverwerfung – der Versatz der Schichten in etwa 500-600 m Tiefe bildet die Grundlage für das Vorkommen von Salz. Sie führten uns zur grandiosen Marktkirche – aus ursprünglich zwei Kirchen zusammen «gewachsen» –, zu einem aus dem 16. Jh. stammenden Fachwerkhause, zeigten den ungewohnt aussehenden Dom sowie die Moritzburg – heute Kunstmuseum – und das Zentrum der Universität.



Halle v.l.n. r.: Gebäudesanierung - mittelalterliches Fachwerkhause - DDR-Plattenbau der gehobenen Klasse

Unschwer ist an Halles Strassenführung zu erkennen, dass diese im Grundsatz noch aus dem Mittelalter stammt, da die Stadt im Zweiten Weltkrieg kaum zerstört wurde. Wir erfuhren, dass zu

Ende der DDR zwei Drittel der vorwiegend historischen Bausubstanz der Altstadt herunter gewirtschaftet war. Viele Objekte wurden inzwischen saniert, heute weisen noch 15-20 Gebäude, ca. 1/8 der Substanz, grossen Sanierungsbedarf auf. In der Innenstadt leben ca. 5 000 Einwohnerinnen und Einwohner, in Halle insgesamt 232 000.

Nach dem Besuch des Zentrums führte die weitere Fahrt über die Saale nach Halle-Neustadt, welche als letzte Grosssiedlungs-Stadtgründung der DDR hauptsächlich 1964-1977 erbaut wurde. Sie ist über die «Magistrale» – eine vierspurige Hochstrasse – mit dem «alten» Halle verknüpft. Zuerst besuchten wir die Martin-Luther-Universität, welche das ehemalige Kasernenareal der sowjetischen Armee nutzt. Hier sind die Naturwissenschaften der Universität Halle mit 8 000 von 22 000 Studierenden untergebracht. Der zuständige Geologe und Gestalter des «Steingartens» stellte uns auf kurzweilige Art einige der bis 30 Tonnen schweren Exponate aus allen Regionen Deutschlands vor.



Halle: Einst sowjet. Kaserne - heute Uni Geowissenschaften mit Steingarten

Danach setzen wir unsere Rundfahrt durch Halle-Neustadt fort, vorbei an ehemaligen Offizierswohnblöcken – heute noch immer (Privat-)Wohnungen. Auf dem weiten Gelände der ehemaligen

Garnison wurden in den letzten Jahren viele neue Gebäude erstellt, im Sinne verdichteten Bauens zuerst Mehrfamilienhäuser, später auch Einfamilienhäuser. Damit soll das Abwandern der Bevölkerung in die umliegenden Ortschaften gebremst werden. Zurück auf der Magistrale, passierten wir elfgeschossige Plattenbauten, welche an einigen Orten mit Punkthochhäusern ergänzt wurden. Dabei zeigte sich die Problematik solcher Bauten: Einige, darunter auch Hochhäuser, stehen leer und harren der weiteren Entwicklung: Sanierung, Abriss, Verfall?

Die Bevölkerung von Halle-Neustadt ist von ursprünglich 94 000 auf 44 000 Personen zurückgegangen, der Wohnungsleerstand beträgt heute 11%; 13 000 Wohnungen sind mit Fördergeldern bereits abgerissen worden. Demgegenüber ist zur Aufwertung ein neues Zentrum mit Einkaufsmöglichkeiten und Freizeitangebot erstellt worden. Zum Abschluss der Rundfahrt besichtigten wir das Innere desselben. Wir standen dabei neben einem gespenstisch leer stehenden Hochhaus – und liessen die Stimmung dieser Siedlung mit gemischten Gefühlen auf uns wirken.

Die Rückreise am 5. Tag führte bewusst über Jena - Eisenach - Frankfurt - Basel. Noch einmal sahen wir auf den Höhen beidseits des Saaletals riesige Ackerflächen mit deutlich erkennbaren Anzeichen von Erosion; mehrfach erblickten wir in der Ferne Burgen als Zeugen einstiger kleinterritorialer adliger Fürstentümer. Auch die Aneinanderreihung von Mittelstädten wie Jena, Weimar, Erfurt, Gotha, Eisenach zeugt von territorialer Zersplitterung im Mittelalter und in der Neuzeit.

Eindrücklich war der Zwischenhalt bei Herleshausen/Eisenach – einer der we-

nigen Strassenzugänge in die einstige DDR. Bewusst erinnern die Architektur des heute als Autobahnrestaurant genutzten Hauptgebäudes, die belassenen Lichtflutanlagen und Wachtürme an den bedrückenden Mief jener Zeit.



Autobahnraststätte Herleshausen - erinnert mit Flutlichtturm an DDR-Zeiten

Die Fahrt wandte sich danach nach Süden: Bis 1945 spielte in Deutschland verkehrsmässig die West-Ost-Richtung die Hauptrolle, mit der Teilung des Landes nach 1945 entstanden zwei Korridore, wovon der westliche als Verbindung zwischen Nordsee und Südeuropa stark ausgebaut wurde. Seit der Wende wurde die West-Ost-Richtung gefördert und in den neuen Bundesländern die alten Nord-Süd-Verbindungen aufgewertet.

Bald streiften wir in der Fuldaer Senke am Rand die Ausläufer des 770 m hohen Vogelsbergs. Mit 2 500 km² gilt dieses Basaltvorkommen aus dem Mittelmiozän als grösster geschlossener Überrest eines flach-schildförmigen Vulkans in Europa. Entwässert wird das Gebiet von radial angeordneten Flüssen; die geologische Beschaffenheit mit kargen Böden erlaubt Grünland- und Forstwirtschaft. Sechs Landschaftsschutzgebiete und diverse Einrichtungen locken zahlreiche Touristen an. In der weiter südwestlich anschliessenden Wetterau fielen uns die intensiv genutzten Landwirtschaftsflächen auf. Als Ausläufer des Oberrheinischen Grabenbruchs lagerten sich hier im Känozoikum basaltische Massen ab.

Das Ausgangssubstrat der fruchtbaren Böden bilden aber Lössablagerungen des letzten Glazials – Grundlage für intensiven Ackerbau. Einmal mehr hilft die Kenntnis des Untergrunds, die Nutzung des Bodens durch den Menschen zu verstehen. Erklärungen zur naturräumlichen Situation von Frankfurt machten auch diesen Raum und dessen Entwicklung transparent.

Prof. Hartmut Leser stellte eine aus human- wie auch physiogeographischer Sicht ausserordentlich ergiebige Route zusammen, liess uns Höhepunkte von Ost-Thüringen erleben und durch seine fundierten Erläuterungen begreifen. Wir alle schätzten dies sehr – wie auch die Unterkunft und die sorgfältige Fahrweise unseres Chauffeurs. Alles war bestens vorbereitet und klappte auf die Minute, die Stimmung war ausnahmslos gut – kurz: Wir danken dem GEG-Präsidenten Hartmut Leser für die Initiative, die grosse Vorbereitungsarbeit, die kundigen Erläuterungen und die Organisation von allem sehr herzlich!

+++++

MOZAIK Nr. 1

+++++

MOZAIK Nr. 1

+++++

«Mythische Orte im Dreiland» mit dem Velo er-fahren**Edith Schweizer-Völker**

Jetzt gibt es Tourenvorschläge auf der Homepage www.mythische-orte.eu, co-finanziert von der Europäischen Union, mit einem grenzüberschreitenden, trinationalen Navigationssystem zu Velo- und Wanderwegen. Dazu ist eine Gratis-App erhältlich (bei Google play oder im App store).

Geführt wird zu 22 «Mythischen Orten am Oberrhein» – eine Auswahl aus den beiden Büchern von GEG-Mitglied Edith Schweizer-Völker mit Fotos von Martin Schulte-Kellinghaus (Die Bücher sind für

34.- bzw. 38.- Franken im Christoph Merian Verlag Basel erhältlich).

Acht minutiös erarbeitete Radtouren mit Hinweisen auf E-Bike-taugliche Strecken, Radverleih und Ladestationen und 12 Wandervorschläge rund um die kulturhistorisch interessanten Orte kann man herunterladen und als PDF auch ausdrucken.

Mit dieser Navigation können Ausflüge auch zu weiteren touristischen Destinationen im Bereich dieser Orte aufgerufen werden. Die einzelnen «Mythischen Orte» sind in Text und Bild dargestellt und mit vielen touristischen Tipps ergänzt.

Die Tourenvorschläge sind ausserdem in einer 74 Seiten umfassenden, reich illustrierten Broschüre zu finden, die gratis erhältlich ist, u.a. bei Basel Tourismus, Baselland Tourismus in Liestal oder Tourist-Info Lörrach im Burghof.

Alles weitere: www.mythische-orte.eu

Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel

Redaktion:

Roland Beetschen

Prof. em. Dr. Dr. h.c. Hartmut Leser

Dominik Mösch

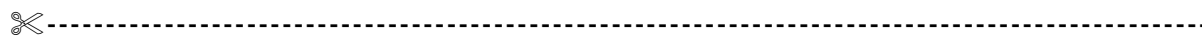
Prof. em. Dr. Dieter Opferkuch

Adresse Redaktion GEG-Info:D. Opferkuch, Dahlienstrasse 22,
4416 Bubendorfroland.beetschen@bluewin.chhartmut.leser@unibas.chdominik.moesch@gegbasel.chd.opferkuch@yahoo.ded.opferkuch@yahoo.dewww.gegbasel.ch

Die Autorinnen und Autoren sind verantwortlich für den Inhalt ihrer Beiträge.

Redaktionsschluss: 3/2013: 1. August 2013, 1/2014: 10. Januar 2014, 2/2014: 20. April 2014

Anmeldetalon für Exkursionen



Ich/wir melde/n mich/uns verbindlich für die folgende Exkursion/en an:
Zutreffendes bitte ankreuzen und Anzahl Personen ausfüllen.

	Exkursion	Anzahl
<input type="checkbox"/>	<p>Samstag, 31. August 2013 Halbtagesexkursion: Solothurn - Theaterführung</p> <p> <input type="checkbox"/> Mitglied Fr. 30.- <input type="checkbox"/> Nicht Mitglied Fr. 35.- <input type="checkbox"/> Stud. Mitglied Fr. 25.- <input type="checkbox"/> Stud. Nichtmitglied Fr. 30.- </p> <p>Maximal 25 Teilnehmer</p> <p>Anmeldung bis spätestens 15. August 2013: per Post: Roland Beetschen, Therwilerstr. 145, 4104 Therwil per E-Mail: roland.beetschen@bluewin.ch</p>	
<input type="checkbox"/>	<p>Freitag, 27. September 2013 Ganztagesexkursion (Kleinbus): Jura - Landschaftsgeschichte des Jura zwischen Basel & Delémont</p> <p> <input type="checkbox"/> Mitglied Fr. 40.- <input type="checkbox"/> Stud. Mitglied Fr. 40.- </p> <p>Maximal 14 Teilnehmer</p> <p>Anmeldung bis 15. Juni 2013: per Post: D. Opferkuch, Dahlienstr. 22, 4416 Bubendorf per E-Mail: d.opferkuch@yahoo.de</p>	

Exkursionsbeitrag wird vor Ort eingezogen

Anmeldungsbedingungen:

- Schriftliche Anmeldung erforderlich.
- Massgebend ist die Reihenfolge der Anmeldungen
- Der Unkostenbeitrag wird bei Exkursionsbeginn vor Ort bezahlt.
- Der Unkkostenbeitrag wird auch bei Nichterscheinen fällig.

Name, Vorname

Adresse

Telefon-Nr. E-Mail

Einsenden an: siehe Anmeldekasten oben auf dieser Seite